

Die Sinnlichkeit der Leiden Christi

Philharmonischer Chor und Tango Sí! begeistern mit Palmeris „Misa a Buenos Aires“ in der Christuskirche

Von **Andreas Sprachmann**

HEILBRONN Die große Stille, nachdem der letzte Ton verhaucht ist, diese wunderbare Pause zwischen dem Moment, in dem alles gesagt ist, und schüchternen Beifallsbezeugungen derer, die sich als Erste trauen, sich akustisch in die sakrale Atmosphäre hineinzubegeben – sie wird nur unterbrochen von Abendgezwitscher der Vögel vor den geöffneten Türen der Christuskirche.

„Dona nobis pacem“ – die Bitte um Frieden als Resümee des „Agnus Dei“ ist ausgebracht, die Messe gelesen, und doch ist zwischen dem „Kyrie“ und dem mittlerweile tosenden Schlussapplaus im wahrsten Wortsinn geradezu Unerhörtes geschehen. Denn steht nicht ausgerechnet der Tango für die Verruchtheit der Tanzböden in den Arbeitervierteln des Großstadtmolochs Bue-

nos Aires? Darf es überhaupt erlaubt sein, das hehre musikalische Erbe Bach'scher Messen, den tiefreligiösen Geist einer „Missa solennis“ mit der knisternden Erotik südamerikanischer Wiegeschritte zu vermengen, selbst wenn Beethovens Stern am Himmel europäischgeistlicher Kunstmusik hier und da in der „Misa a Buenos Aires“ aufzublitzen scheint?

Synthese Der argentinische Komponist Martin Palmeri findet mit seiner Tonschöpfung für Mezzosopran, gemischten Chor, Bandoneon, Klavier und Streichorchester den Zugang in die Welt der lateinischen Messe mit der genialen Synthese abendländischer Kompositionstechnik mit der Ernsthaftigkeit des Tango Nuevo, dessen wichtigster Urheber Astor Piazzolla sich längst auf den Programmzetteln der



Meistern den Spagat zwischen Bach'schen Messen und der knisternden Erotik des südamerikanischen Tanzes: der Philharmonische Chor und Tango Sí!. Foto: Sprachmann

weltweit wichtigsten Konzerthäuser wiederfindet. Dass Palmeris Werk – seit mittlerweile fast drei Jahrzehnten – bei Weitem nicht die Popularität etwa von Piazzollas „Libertango“

genießt, mag vielleicht an der großen Herausforderung liegen, mit der sich klassisch geschulte Chöre im Umgang mit der so ganz eigenen Welt des akademischen Tangos kon-

frontiert sehen. Heilbronns Philharmonischer Chor meistert diese Aufgabe mit Bravour, lässt unter der sensiblen Anleitung seines Dirigenten Till Drömann ein begeistertes Publikum sich in der Welt eines südamerikanischen „Credo“ verlieren.

Als wären die Leiden Christi niemals außerhalb Lateinamerikas durchlebt worden und kommuniziert mit schlafwandlerischer Souveränität mit der großartigen Mezzosopranistin Christine Reber und dem Stuttgarter Streicherensemble Tango Sí!, das mit unglaublicher Präzision, feinnervig, kraftvoll und mit täuschend authentischem Grillenzirpen seinem heimlichen Star, dem Bandoneon, den gebührenden Boden bereitet, auf dem es all seine Charakteristika entfalten kann. Schnaufend, knarzend und mit Tönen, die manchmal nicht von dieser Welt zu stammen scheinen.